

Flavia Nebauer & Kim de Groot (2012). *Auf Flügeln der Kunst. Ein Handbuch zur künstlerisch-kulturellen Praxis mit Menschen mit Demenz*. München: kopaed. 206 Seiten.

Rezension von Dirk H. Medebach

„Kultur ist kein Luxus, sondern integraler Bestandteil des menschlichen Lebens – auch im Falle weit fortgeschrittener Krankheit“ (S. 13). Mit den Mitteln „künstlerisch-kultureller Praxis“ werden vielfältige Sinneseindrücke generiert, die über die emotionale und kommunikative (nicht nur verbale) Ebene Zugang zu Menschen mit Demenz erlauben.

Der zentrale Begriff der „künstlerisch-kulturellen Praxis“ steht für die Autorinnen Flavia Nebauer und Kim de Groot (Institut für Bildung und Kultur e.V.) für Begleitung, Teilhabe und Steigerung der Lebensqualität durch verschiedene künstlerische Mittel und alltagskulturelle Praktiken. Aktive (z. B. malen, tanzen) sowie eher rezeptive/passive (z. B. Museumsbesuch, Musik hören) Ansätze haben sich an den individuellen Bedürfnissen, Gefühlen und Ressourcen der Menschen mit Demenz zu orientieren. Die Ermöglichung von Normalität und soziokultureller Partizipation ist Ausdruck einer humanistischen Motivation. Improvisation, Kreativität und Authentizität seien nur einige hilfreiche und Künstler/-innen immanente Faktoren. Leistungsdruck, Ordnungsorientierung und ein absoluter Therapiegedanke hingegen behinderten soziale Interaktion und Kommunikation. Wenngleich die berufliche Situation künstlerisch-kultureller Praxis noch von Unwägbarkeiten und mangelnder Anerkennung geprägt ist, solle die „Neue Kultur der Begleitung“ als Alternative und nicht als luxuriöse Ergänzung zu „normaler Pflege“ aufgefasst werden.

Den roten Faden des Handbuchs bildet der Praxisbezug, der durch zahlreiche Verweise auf Konzepte, Projekte und Studien aus dem künstlerisch-kulturellen Bereich und durch Zitate aus der „Sicht der Betroffenen“ hergestellt wird.

Ein „Konzertprojekt“ dient als Einführung und Einstieg in die Themen des Buches. An eine erste Verknüpfung von künstlerisch-kultureller Praxis und Demenz über psychosoziale Bedürfnisse (personenzentrierter Ansatz, Kitwood) schließen sich die nach Zielgruppen bzw. Akteuren strukturierten „Perspektiven künstlerisch-kultureller Aktivitäten“ an.

Das Kapitel „Die Kunst des Begleitens“ greift in kompakter Weise die notwendigen Kompetenzen der Akteure sowie Aufgaben und Bedarfe der Kunst- und Kulturarbeit im Kontext von Demenz auf.

Grundlegendes Wissen über das „Krankheitsbild Demenz“ wie Formen, Symptome, Phasen, Prävalenz und Ursachen wird zunächst allgemein sowie schließlich als „Baustein“ künstlerisch-

kultureller Praxis erläutert. Die praxisgerechten Hinweise zum Umgang mit Kognitions- und Gedächtnisstörungen sind durch einen zweiseitigen Exkurs über „[d]as menschliche Gedächtnis“ ergänzt. Im Anfangsstadium von Demenz könne das Bewusstsein und die Frustration der Kompetenzverluste das Einlassen auf künstlerisch-kulturelle Aktivitäten erschweren, während in der Phase fortgeschrittener Demenz die veränderten Kommunikationsoptionen und Bedürfnisse die Arbeit vor spezielle, therapeutische Herausforderungen stellen (vgl. S. 74ff.). Der zweite „Baustein: Kommunikations- und Beziehungsgestaltung“ basiert auf zentralen psychotherapeutischen Ansätzen von Rogers und Kitwood bis zur Integrativen Validation (Richard). Grundlegende verbale und non-verbale Kommunikationsregeln (Bowlby Sifton u.a.) sowie konkrete Formulierungsvorschläge für „demenzgerechte“ Gespräche dienen als kompakte Anleitung für die Pflegepraxis. Biographieorientierung wird dabei als ambivalentes, nicht unbedingt notwendiges Element der künstlerischen Begleitung diskutiert.

Auf kurze Zusammenfassungen zur „Bedeutung von Kunst und Kultur“ bei Demenz folgt eine Auseinandersetzung mit dem Stand und der Methodik der Wirkungsforschung aus medizinischer und sozialwissenschaftlicher Sicht – veranschaulicht durch zwei internationale Studien.

Im letzten Kapitel stellen die Autorinnen als Ergebnis einer umfassenden Recherche auf etwa 80 Seiten ausgewählte Praxisprojekte aus den Bereichen Literatur, Musik, Tanz, Theater, Medien, Kultur und Bildende Kunst vor, die mit weiterführenden Literaturhinweisen (überwiegend Internetadressen) zur Vertiefung einladen.

Vierorts wird eine verbesserte und ganzheitliche Betreuung von Menschen mit Demenz gefordert. Nebauer und de Groot präsentieren den aktuellen Forschungsstand in theoretischer wie empirisch-praktischer Hinsicht anhand zentraler Strömungen und Konzepte qualitativ hochwertig und ansprechend. Einige kritische Verweise auf den (gesundheits-)politischen und rechtlichen Rahmen ergänzen die interdisziplinäre (wissenschaftliche) Verortung der präsentierten Ansätze. Der durchgehend verständliche Sprachstil bei grundsätzlich guter Lesbarkeit muss lobenswert Erwähnung finden. Die Struktur und Gestaltung sollen insbesondere Praktiker/-innen das selektive, interessengetriebene Informieren ermöglichen. Inhaltliche Querverweise und Wiederholungen vermögen allerdings das lineare Lesen von Anfang bis Ende zu erschweren und das Buch zumal nicht klar gegliedert erscheinen zu lassen. Ein Schlussteil mit Fazit und Ausblick wäre für die interessierte Leserschaft womöglich noch eine Bereicherung gewesen.

„Die künstlerisch-kulturelle Arbeit mit Menschen mit Demenz [steht] noch am Anfang“ (S. 117) und ist deshalb – bei erheblichem Forschungs- und Entwicklungspotenzial – von aktueller Bedeutung. „Auf Flügeln der Kunst“ ist ein vielfältiges und empfehlenswertes Handbuch für die institutionalisierte Pflege, für Therapeut/-innen und Künstler/-innen sowie für Angehörige und Freiwillige, das in anregender Weise die Möglichkeiten von Kunst und Kultur zur psychosozialen Hilfe und als Garant eines würdevollen Lebens mit Demenz aufzeigt.